

Pädagogische Konzeption

Integrative Kindertagesstätte Onkel Uhu



Kind- Eltern- pädagogische Fachkraft

Pädagogische Schwerpunkte:

- ✓ **Kreativitätsförderung**
- ✓ **Early Excellence- Einrichtung**
- ✓ **Inklusion**
- ✓ **Gesundheitsförderung**
- ✓ **Sprach- Kita**

Januar 2022



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1 Leitgedanke	2
2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	2
2.1 Der Träger „Erste Kreativitätsschule Sachsen- Anhalt e.V.“	2
2.2 Die Kindertagesstätte und deren Anbindung im Sozialraum	3
2.3 Pädagogische Schwerpunkte der Arbeit der Kindertagesstätte	4
3 Rechtliche Rahmenbedingungen	6
3.1 Rechtliche Grundlagen	6
3.2 Die Rechte der Kinder und deren Umsetzung.....	6
4 Personelle und strukturelle Rahmenbedingungen.....	7
4.1 Personelle Rahmenbedingungen.....	7
4.2 Strukturelle Rahmenbedingungen	7
4.3 Das Hauswirtschaftsteam	9
5 Grundsätze des pädagogischen Handelns.....	9
5.1 Das Bild vom Kind- unser Bildungsverständnis	9
5.2 Die Bedeutung des Spiels	10
5.3 Zur Umsetzung der Bildungsbereiche	11
5.4 Das Konzept der offenen Arbeit in der Kindertagesstätte	14
5.4.1 Die pädagogische Arbeitsweise der Krippengruppe.....	15
5.4.2 Die pädagogische Arbeitsweise der offenen Kitagruppen	16
5.4.3 Die pädagogische Arbeitsweise des Hortes.....	17
5.4.4 Zur Umsetzung der pädagogischen Strategien des EEC	18
5.4.5 Beobachtung und Dokumentation	20
5.5 Sprache- der Schlüssel zur Welt	21
5.6 Die Gestaltung inklusiver Prozesse.....	22
5.7 Übergänge gestalten.....	23
5.7.1 Übergangsgestaltung vom Elternhaus in die Kindertagesstätte: Der Eingewöhnungsprozess.....	24
5.7.2 Gestaltung von Übergängen innerhalb der Kita	24



5.7.3 Übergangsgestaltung von der Kita zur Grundschule/ Hort	24
5.8 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien	25
6 Die Vernetzung im Sozialraum	26
6.1 Netzwerk Kinderschutz.....	27
7 Qualitätssicherung.....	28
8 Öffentlichkeitsarbeit.....	29
9 Kontaktdaten	30
Quellen	31



Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie sich bewusst für eine **Zusammenarbeit** mit uns entschieden haben.

Von Anfang an gehen Kinder Beziehungen ein. Die erste und wohl stärkste Beziehung ist die zu den eigenen Eltern. Wir sehen es als eine gemeinsame Aufgabe, zwei Lebenswelten miteinander zu verbinden. Eltern sind die Experten für ihr Kind, die pädagogischen Fachkräfte sind die Experten für die kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse im Kitaalltag. Wir möchten für Sie ein verlässlicher Ansprechpartner sein und unsere Arbeit für Sie stets transparent halten.

Unsere Einrichtung hat sich entschieden, den pädagogischen Ansatz des Early- Excellence-Konzeptes umzusetzen. Der Prozess der fachlichen Implementierung hat begonnen. Er wird mit Unterstützung der „Heinz und Heide Dürr Stiftung“ weiter vorangebracht und beinhaltet die fachliche Qualifikation des Personals. Auf diesem Weg möchten wir Sie als Eltern einbeziehen.

Ihr Team der Kindertagesstätte „Onkel Uhu“



1 Leitgedanke

Kreativität prägt unser Denken und Handeln.

Wir sind tolerant, emphatisch und offen für Neues.

Wir begegnen den Familien und Kinder mit einer positiven Grundhaltung und stärken sie in ihrer Selbsttätigkeit und Schöpferkraft.

Alle haben die Möglichkeit und das Recht, eigene Erfahrungen zu sammeln, zu eigenen Ergebnissen zu gelangen, Fehler zu machen, Dinge zu hinterfragen und neue Wege zu gehen.

Die Haltung aller Mitarbeiter unserer Einrichtung wird durch den **Ethischen Code** des Early Excellence Ansatzes bestimmt.

- ✓ Wir leben eine positive Grundeinstellung gegenüber Kindern, Eltern, Familien und Teammitgliedern.
- ✓ In unserer Kita bringen wir allen Beteiligten Vertrauen entgegen, ihre Antworten werden ernst genommen.
- ✓ Wir werden in unserer Arbeit von der konsequenten Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen aller Beteiligten geleitet.
- ✓ Unser Ziel ist die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache, die sich an den EEC Grundlagen orientiert.
- ✓ Wir gestalten Informationen und Dokumentationen zu Bildung und Erziehung für alle verständlich und stellen diese allen Beteiligten zur Verfügung.

In unserer Arbeit wertschätzen wir die Individualität aller Beteiligten, insbesondere des Kindes und seiner Familie. Gemeinsam verschieden zu sein bedeutet für uns, für alle Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten, optimale individuelle Entwicklungsbedingungen und inklusive Prozesse zu gestalten und ihnen so die Teilnahme am Leben in und außerhalb der Kindertagesstätte zu ermöglichen.

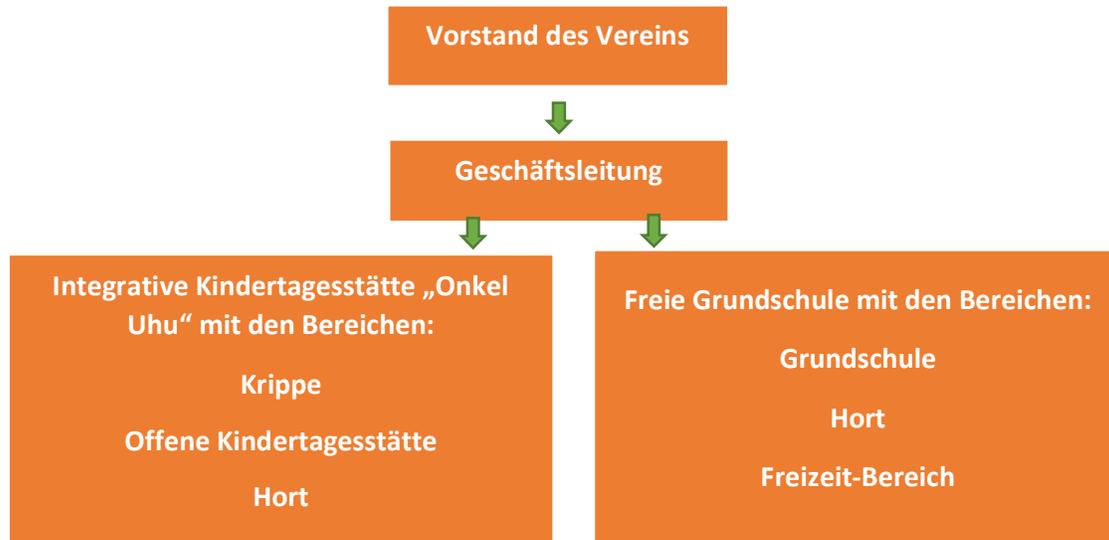
2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Der Träger „Erste Kreativitätsschule Sachsen- Anhalt e.V.“

Der eingetragene Verein „Erste Kreativitätsschule Sachsen-Anhalt e. V.“ ist seit 1992 erfolgreich als anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Zu Beginn umfasste die Vereinstätigkeit kreativitätsfördernde Freizeitangebote. Das Konzept der Kreativitätsförderung wird in der 1997 gegründeten freien Grundschule und der integrativen Kindertagesstätte „Onkel Uhu“ umgesetzt. Durch das Zusammenwirken der



Kindertagesstätte, der Horte, der Grundschule und des Freizeitbereiches bietet der Träger Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren ein durchgängiges kreativitätsförderndes Bildungskonzept.



2.2 Die Kindertagesstätte und deren Anbindung im Sozialraum

In unserem Haus werden entsprechend der Betriebserlaubnis bis zu 298 Kinder unterschiedlicher Herkunft und Nationalität im Alter von 0 bis 12 Jahren betreut. In der integrativen Einrichtung stehen bis zu fünfzig Plätzen Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten zur Verfügung. Das Haus wird von einem Leitungsteam, bestehend aus zwei Leiter*innen, geführt. Wir heißen Familien aus dem gesamten Stadtgebiet von Halle herzlich willkommen.

Die Einrichtung befindet sich in der Nähe der Feuerwache Halle/ Neustadt, in der Richard-Paulick Straße 3. Unsere integrative Kindertagesstätte liegt zentral im Wohngebiet südliche Neustadt der Stadt Halle (Saale), in der viele Familien zu Hause sind. Für eine gute Erreichbarkeit der Einrichtung sorgt neben dem Straßennetz auch die sehr gute Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr der Stadt (Tram: Haltestelle Feuerwache, Buslinien 36 und 40: Haltestelle Richard- Paulick- Straße). In unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte liegen Schulen, andere soziale und medizinische Einrichtungen und Einrichtungen zur Nahversorgung. Eine Vernetzung im Sozialraum ist uns sehr wichtig. Für Bewegung und Erkundungen in der Natur nutzen wir gern den Südpark, die Rabeninsel und die Peißnitz. Dank der guten Verkehrsanbindung verbringen die Kinder auch immer wieder Waldtage in der Heide.

In unserer Einrichtung werden die Kinder in einem Krippenbereich, in zwei offenen Kita-Bereichen und in einem offenen Hortbereich betreut. Ein großer Garten mit altem Baumbestand bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung, zum Matschen, Experimentieren, Bauen und Zurückziehen. Zudem regen Klettergerüste, Schaukeln, Hügel, eine Seilbahn, eine Bühne, ein Trampolin, eine Bewegungsbaustelle und ein Fußballplatz zu vielfältiger Bewegung an.

Die Kindertagesstätte öffnet werktags von 6.00- 18.00 Uhr. Unsere Einrichtung bleibt in den Weihnachtsferien von Sachsen-Anhalt (Betriebsferien), an Brückentagen und an einem Tag im Jahr aufgrund einer Teamweiterbildung, geschlossen.

Unsere Kindertagesstätte ist Praxiseinrichtung für auszubildende pädagogische Berufe und Pflegeberufe.

2.3 Pädagogische Schwerpunkte der Arbeit der Kindertagesstätte

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir das **Bildungsprogramm von Sachsen- Anhalt „Bildung Elementar- Bildung von Anfang an“** um.

Dabei arbeiten wir nach dem **Early Excellence Concept (EEC)**, welches es uns in besonderer Weise ermöglicht, den Anspruch auf Bildung und Teilhabe aller Kinder, unter Einbeziehung der Familien und des Sozialraumes der Einrichtung, umzusetzen. Im EEC wird durch die Haltung der pädagogischen Fachkräfte Kindern und Familien mit einem positiven Blick begegnet, der die ressourcenorientierte Arbeit in den Fokus pädagogischer Prozesse rückt und so an den Stärken sowie der Einzigartigkeit des Kindes und seiner Familie angeknüpft. Die Fachkräfte unserer Kita handeln entsprechend der pädagogischen Strategien des EEC (siehe Punkt 5.4.4). Diese besondere Interaktion mit den Kindern fördert deren Bildungsprozesse.

Offenen Bildungsräumen, das Bildungsverständnis und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte als Beziehungsgestalter, Partner, Begleiter und Unterstützer der Kinder und Familien werden im Bildungsprogramm und im EEC gleichermaßen formuliert.

Das EEC basiert auf 3 Säulen, die im nachfolgenden Konzept nähere Erläuterung finden.



Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, allen Kindern optimale Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen und mit den Familien partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Dies betont die **inklusive** Ausrichtung unserer Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Förderung von **Sprache** und **einer gesunden Lebensweise** im Kitaalltag. Die Anregung und Entwicklung der **Kreativität** bei den Kindern ermöglicht ihnen Individualität und Vielfalt in ihrem Handeln. Dies erleben die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte als anregend, bereichernd und kompetenzstärkend.

Kindern ein **gesundes Aufwachsen** zu ermöglichen, umfasst für uns sichere Bindung, Bewegung, Aufenthalt im Freien, gesunde Ernährung und ein Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe. Ziel unserer Arbeit ist die Stärkung der Resilienz der Kinder. Unsere Kindertagesstätte bietet eine gesunde Vollverpflegung an. Zur Versorgung werden regionale Anbieter ausgewählt, welche uns mit saisonalen Lebensmitteln beliefern. Die Kinder werden projektbezogen in die Planung sowie bei der Vor- und Zubereitung verschiedener Speisen einbezogen. Wir berücksichtigen Kinder mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten und kulturellen Besonderheiten. Die Räume der Kindertagesstätte und das große Freigelände ermöglichen den Kindern viel Bewegung und regen durch ihre Gestaltung und die Materialien die Wahrnehmung und Aktivität der Kinder an. In jedem Bereich der Kita können die Kinder einen Bewegungsraum nutzen. Ausflüge in die Umgebung und Wandertage ergänzen dieses Angebot. Zur gesunden Lebensweise gehört neben Aktivität auch Entspannung, Ruhe und Rückzug. Im gesamten Haus haben Kinder Möglichkeiten sich zurückzuziehen, zu entspannen und ruhigen Aktivitäten nachzugehen. Diese Angebote werden durch die Fachkräfte entsprechend dem Bedarf der Kinder organisiert. Kinder entscheiden in unserem Haus selbst über ihren Schlafbedarf. Alle Kinder entspannen bei einer Ruhephase.

Kreativität sehen wir als Schlüsselkompetenz an, die es Menschen ermöglicht, eigene Lösungen zu entwickeln, Wege auf eigene Weise zu beschreiten und Selbstwirksamkeit zu erleben. Kreative Menschen sind schöpferisch, selbst denkend, stellen sich schnell auf neue Situationen ein und improvisieren. Kreatives Denken und Handeln ist untrennbar verbunden mit Mut, Neugier, Spontaneität, Engagement, Wohlbefinden und basiert auf intensiven Wahrnehmungsprozessen und kreativen Vorbildern. Kreativität beinhaltet Freude an neuen, eigenen Erfahrungen und am Prozess des Schaffens. Wir sehen Kreativität als eine wichtige schöpferische, problemlösende Kompetenz.

Kreativität entsteht:

- in einer anregenden, veränderbaren räumlich/ materiellen Umgebung,
- einem ermutigenden wertschätzenden Umfeld, dass den Schaffens- und Lösungsprozess achtet und Zeit gewährt.

Aus den pädagogischen Schwerpunkten der Kita „Onkel Uhu“ ergibt sich eine Vielfalt von Anforderungen an die pädagogische Begleitung der Kinder und die Ausgestaltung der Umgebung, welches wir als wichtigste Aufgabe anerkennen.



3 Rechtliche Rahmenbedingungen

3.1 Rechtliche Grundlagen

Unsere Konzeption basiert auf den rechtlichen Grundlagen des KJHG, des KifÖG LSA und des Bundeskinderschutzgesetzes. Ebenso bilden das SGB VIII und XII in Zusammenhang mit SGB IX den rechtlichen Rahmen für unsere Konzeption. Entsprechend dieser Gesetze ist die Entwicklung eines jeden Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Es gelten die UN- Kinderrechts- und Behindertenrechtskonventionen und das Bildungsprogramm „Bildung: Elementar“ von Sachsen- Anhalt. Weiterhin ist die Satzung über den Besuch von Kindereinrichtungen der Stadt Halle sowie die Gebührensatzung in der aktuell gültigen Form für uns verbindlich.

3.2 Die Rechte der Kinder und deren Umsetzung

Alle Kinder in unserer Einrichtung haben ein Recht:

- auf **eine aktive Beteiligung ihrer Familie, auf Sicherheit und Fürsorge** durch die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte, auf sichere Bindungen und Begleitung.
- auf eine **freie, gesunde und individuelle Entwicklung** in ihrem eigenen Tempo, zur Wahl von Räumen, Spielpartnern, Aktivitäten etc... .
- auf **Privatsphäre** und die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können.
- auf **Mitbestimmung und Teilhabe**, auf inklusive und partizipative Prozesse.
- auf **selbstbestimmte Lernprozesse** deren Basis anregender Materialien, Räume, engagierte und begleitende pädagogische Fachkräfte sind.
- auf **Glaube und Religionsfreiheit** und einen respektvollen, wertschätzenden Umgang mit kultureller Vielfalt.
- auf **eine eigene Meinung und das Erleben ihrer Bedeutung**. Sie erfahren, dass ihnen zugehört und ihre Meinung gehört wird. Sie äußern diese respektvoll, vertreten sie ohne Gewalt.
- auf **Gewaltfreiheit, Kindeswohl und Schutz vor Ausgrenzung** im Zusammenleben. Sie erleben gewaltfreie Erziehung und dass Gewalt und Ausgrenzung gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen nicht toleriert wird.
- auf **ihre Identität, Individualität und die Gleichbehandlung in der Ausübung ihrer Rechte**.
- auf **die Förderung ihrer Gesundheit, auf angemessene Lebensbedingungen und auf Versorgung**. Sie haben ein Recht auf Bewegung, Ruhe, geistige und körperliche Aktivität und eine gesunde Ernährung.
- auf **Freizeit, Spielen und Erholung und auf selbstbestimmte Zeit**.
- auf **besondere Fürsorge, Betreuung und fachliche Förderung bei Entwicklungsverzögerungen**.

Bei der Entwicklung und Entdeckung ihrer Persönlichkeit benötigen Kinder den Schutz, die Unterstützung und die Begleitung durch Erwachsene. Alle Kinder werden ihren Besonderheiten entsprechend gleichbehandelt. Die Kinder sollen erfahren: „Meine Bedürfnisse und meine Meinung sind wichtig.“. Ihre formulierten Rechte sind in der Kindertagesstätte transparent für alle sichtbar. Die Kinder werden dabei unterstützt, sich selbst wahrzunehmen und auszudrücken. Selbstbestimmung ist ein Teil der Selbstorganisation und der Selbstbildung.

Die Kinder bestimmen in unserer Kindertagesstätte über ihr Spiel, über ihre Erholung und ihre Lernprozesse. Sie entscheiden, was sie zu welcher Gelegenheit anziehen, wie und wo sie ruhen oder schlafen und wie und wann sie sprechen wollen. Kinder können eine Beschwerde vorbringen und erfahren, wie mit einer Beschwerde umgegangen wird und was daraus resultiert. Sie werden in die Entscheidung über Feste und Feiern, Anschaffungen, Raumgestaltung, Essen und Trinken sowie die Organisation der Tagesstruktur mit einbezogen. Regeln im Umgang miteinander werden mit den Kindern, dem Alter angepasst, erarbeitet.

In unserer Einrichtung wird ein Kinderparlament gewählt. Kinder vom 5. bis 6. Lebensjahr können sich an der Wahl beteiligen und als Gruppensprecher kandidieren und wirken. Die offenen Kindergartengruppen wählen aus ihren Reihen Gruppensprecher, die die Interessen, Meinungen, Ideen und Entscheidungen der Kinder im Kinderparlament vertreten und in das Gruppengeschehen einbringen. Gewählte Vertreter stimmen im Namen ihrer Gruppe ab, bringen Beschwerden, Wünsche und Vorschläge vor. Sie tragen Beschlüsse zurück in ihre Gruppen.

4 Personelle und strukturelle Rahmenbedingungen

4.1 Personelle Rahmenbedingungen

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Leitungskräfte, pädagogischen Fachkräfte, pädagogische Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung und Studium, Familienkoordinatorinnen, eine Sprachfachkraft und das Hauswirtschaftsteam eng zusammen. Die Aufgaben der Sicherheitsbeauftragten, der Kinderschutzfachkraft, der Elternbegleiter*innen und Praxisanleiter*innen werden von Fachkräften der Kita in zusätzlicher Funktion wahrgenommen. Unser pädagogisches Team zeichnet sich durch Multiprofessionalität aus. Heilpädagog*innen fördern die Kinder mit anerkanntem Förderbedarf alltagsintegriert in den einzelnen Bereichen der Kita. In unserer Arbeit wird das pädagogische Team regelmäßig durch Praktikant*innen unterstützt.

4.2 Strukturelle Rahmenbedingungen

In unserem Haus leben, spielen und lernen Kinder in einem Krippenbereich, in zwei offenen Kita- Bereichen und in einem offenen Hortbereich. Unsere Gruppenräume werden durch ein



Motorik- Zentrum, ein Bällebad, einen Matschraum, einen großen Garten und zwei Innenhöfe ergänzt. Diese stehen allen Kindern der Kita zur Verfügung. In allen Bereichen werden Kinder durch pädagogische Fachkräfte und Heilpädagogen entsprechend dem gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüssel (Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt) betreut.

Die **Krippe** bietet zwei Bereiche: einen Nestbereich (2 Gruppen) und einen Bereich für ältere Krippenkinder (2 Gruppen). In den Krippengruppen werden bis zu 23 Kinder betreut. Unsere jüngsten Kinder (0 bis 2 Jahre) nehmen wir zum Beginn ihrer Kita- Zeit im beschützten Bereich der Nestgruppen auf. Jeder Nestgruppe stehen ein Garderobenbereich, zwei Gruppenräume mit integrierter Küche und ein Sanitärbereich zur Verfügung. Zum Spielen und Bewegen im Freien nutzen die Kinder den gestalteten Innenhof der Einrichtung.

Im Alter zwischen 2 und 3 Jahren werden die Kinder in Gruppen des Krippenbereiches betreut, die ihre Räume in der Spielzeit öffnen und zusammenarbeiten. So erweitern die Kinder ihren Aktionsradius und ihre sozialen Beziehungen. Den Kindern stehen insgesamt 4 thematisch gestaltete Gruppenräume, eine Küche, zwei Garderoben und zwei Sanitärbereiche zur Verfügung. Die Kinder können zum Spielen und Bewegen im Freien den Innenhof und den Garten der Kindertagesstätte nutzen.

Die zwei **offenen Kita- Bereiche** unterscheiden sich strukturell in der Größe und Anzahl der Räume. Beide Gruppen setzen das Konzept der offenen Arbeit um. In diesen Bereichen werden Kinder im Alter zwischen 3 und maximal 7 Jahren betreut.

Für die ca. 96 *Regenbogenkinder* stehen 10 Funktionsräume (kombinierte Spiel-, Bewegungs-/Bildungsräume und Ruheräume), 2 zentrale Garderobenbereiche und 4 Sanitärräume zur Verfügung. Zwei Funktionsräume wird auch als Kinderrestaurant genutzt. An diesem Raum schließt sich die Küche der Gruppe an.

Den 70 Kindern der *Schmetterlingsgruppe* stehen 2 Garderobenbereiche, 3 Sanitärbereiche, und 7 Funktionsräume (kombinierte Spiel-, Bewegungs-/Bildungsräume und Ruheräume) zur Verfügung. In einem Funktionsraum befindet sich auch das Kinderrestaurant mit integrierter Küchenzeile.

Im offenen Hortbereich werden bis zu 48 Hortkinder vom Schuleintritt bis zum 12. Lebensjahr betreut. Der Hort kooperiert mit den Grundschulen „Rosa- Luxemburg“, „Kastanienallee“ und den Förder- und Sonderschulen der zu betreuenden Kinder. Allen Kindern des Hortbereiches stehen eine Garderobe, ein Sanitärbereich und 6 Funktionsräume zur Gestaltung des Hortlebens zur Verfügung. Ein Funktionsraum integriert einen Küchen- und Restaurantbereich für die Kinder.

Rahmenzeiten:

6.00 Uhr	Öffnung der Kita/ Frühdienstbetreuung
7.00 Uhr	Betreuungsbeginn in den Gruppen des Krippen- und Kita- Bereiches
7.00- 8.30 Uhr	Frühstückszeit



11.00- 12.30 Uhr	Mittagessen/ Hort ab 12.00 Uhr
12.00- 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00- 15.30 Uhr	Vesperzeit
17.00- 18.00 Uhr	Spätdienstbetreuung (für alle Kinder der Einrichtung)

Diese Rahmenzeiten gelten auch für den Hort während der Ferienbetreuung und ab 13.00 Uhr an Schultagen. Die Hortkinder werden von den pädagogischen Fachkräften von den nahegelegenen Kooperationsschulen zum Hort begleitet. Während der Unterrichtszeit nehmen die Kinder das Mittagessen in der Schule ein.

4.3 Das Hauswirtschaftsteam

Das Hauswirtschaftsteam ist in der Kindertagesstätte für die Bereiche: Reinigungsdienst, Hausmeisterdienst und Küchendienst verantwortlich und unterstützt damit die pädagogische Arbeit. Es sorgt für Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und eine gesunde Ernährung der Kinder und trägt damit entscheidend zur Willkommens- und Wohlfühlatmosphäre im „Onkel Uhu“ bei. Das Hauswirtschaftsteam arbeitet mit den pädagogischen Fachkräften und der Leitung der Kindertagesstätte zusammen und unterstützt sie bei der Ausgestaltung von Höhepunkten, Festen und bei der Umsetzung von Projekten. Damit sind sie auch Teil des pädagogischen Prozesses. In ihrer täglichen Arbeit sind sie sowohl Ansprechpartner als auch Bezugspartner für Kinder und Fachkräfte. Die Kinder erleben die Bedeutung der Tätigkeiten für die Kita und lernen, diese zu wertschätzen.

5 Grundsätze des pädagogischen Handelns

5.1 Das Bild vom Kind- unser Bildungsverständnis

»Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir dem Kind bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es geradezu dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.«

Emmi Pikler (Kinder Kinder Kinder, 20.05.2013)

Das Early Excellence- Konzept betont die Einzigartigkeit des Kindes und damit die Bedeutung seiner individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse.



Säule im EEC

Wir sehen Kinder als selbsttätige Lerner, die selbstbestimmte, konstruktive und kooperative Lernprozesse gestalten. Kinder erwerben ihr Wissen in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, im Tun, im Spiel. Sie brauchen dabei den Austausch mit anderen Kindern, mit engagierten Erwachsenen, Freiraum, anregende Materialien und Zeit. Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, in eigener Weise und aus seiner inneren Motivation heraus. Kinder lernen voneinander. Wenn sich Kinder selbst Themen, Spielinhalte,-orte und Spielpartner wählen, entsteht ein engagiertes und vertieftes Spiel. Das dabei erworbene Wissen, ihre Erfahrungen, Emotionen und Eindrücke prägen sich dauerhaft ein, Kompetenzen entwickeln sich und werden zu ihrem Erfahrungsschatz.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, Kindern sichere Bindungen und Wohlbefinden zu ermöglichen. Wir stellen ihnen die benötigten sinnanregenden Räume, Materialien und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Gelingende Bildungsprozesse finden da statt, wo Kinder sich engagieren. Dafür muss ihnen Zeit, Wertschätzung, Akzeptanz, Vertrauen, Empathie und Echtheit entgegengebracht werden. Somit erleben die Kinder Lernen als partnerschaftlichen Prozess.

5.2 Die Bedeutung des Spiels

Spiel ist das Grundbedürfnis des Kindes.

Kinder handeln hier in sinnverbundenen Lebensbezügen und entwickeln dadurch soziale, kommunikative, emotionale, motorische und kognitive Kompetenzen.

Beim Spielen setzen Kinder sich aktiv und sinnlich mit der Umwelt auseinander, machen grundlegendste Lernerfahrungen und entwickeln erste Problemlösungsstrategien. Spiel ist immer selbstbestimmt und zweckfrei. Die Kinder schaffen sich im Spiel eine Welt, in der sie sich sicher fühlen. Dazu brauchen Kinder ihre Fantasie und Kreativität, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Sie lernen spielend Stimmungen und Gefühle bei sich selbst und bei anderen wahrzunehmen, sowie in angemessener Art und Weise damit umzugehen. Sie entwickeln Konfliktlösungsstrategien und erweitern somit ihr Handlungsrepertoire im sozialen Kontext. Wichtig ist dabei die **Handlung**, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, nicht das Ergebnis. Im Spiel sind die Kinder in besonderer Weise Akteure und vertiefen sich in ihre Handlungen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und körperlichem Einsatz.

Das Spiel ist ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert. Alle Kinder wählen entsprechend ihrer Interessen und Spielvorstellungen Materialien und Spielorte eigenständig aus und nehmen Kontakt zu gewünschten Spielpartnern auf. Unsere Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder bei der Umsetzung ihrer Spielideen und Bedürfnisse. Sie helfen unparteiisch in Konfliktsituationen und unterstützen bei eigenständigen Problemlösungen. Als Bezugspersonen vermitteln sie Sicherheit, beobachten und dokumentieren individuelle Lernstrategien und geben dementsprechend Impulse, um den Kindern die eigenständige Auseinandersetzung mit ihren Spielthemen zu ermöglichen.

Aus diesem Grund hat das Spiel der Kinder eine sehr große Bedeutung und den höchsten Stellenwert in der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern.

5.3 Zur Umsetzung der Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche und kompetenzorientierten Ziele werden in unseren Raumnutzungskonzepten inhaltlich umgesetzt und in den Struktur- und Arbeitskonzepten der Bereiche ausführlich beschrieben.

In der Bewegung nehmen die Kinder ihren **Körper** immer wieder neu und in vielfältiger Weise wahr. Sie probieren die Bewegungsherausforderungen im Haus sowie auf dem Freigelände entsprechend ihren Interessen aus und haben nach intensiven Bewegungsphasen die Möglichkeit, zu entspannen. Entspannungsangebote und eine harmonische Ruhephase geben den Kindern die Möglichkeit, Eindrücke und Erfahrungen zu verarbeiten.

Für körperliche und bewegungsfördernde Aktivitäten stehen den Kindern ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung. Alle Räume bieten Kindern Bewegungsmöglichkeiten. Spezielle sportliche Angebote werden im Bewegungsraum oder in der Turnhalle organisiert. Für Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen stehen den Kindern zusätzlich ein Bällebad, das Motorik- Zentrum und ein Matschraum zur Verfügung. Unsere Einrichtung ist zertifiziert als „Haus der kleinen Forscher“, „Schlaumäuse- Kita“ und „Gesunde Kita“.

Die **Fragen des Lebens**, des Seins, des Wachsens und sich Veränderns erleben und diskutieren die Kinder je nach Interesse und Notwendigkeit. Gesprächsrunden laden ein zum Philosophieren, zur Ursachenforschung und zum Austausch von Standpunkten. Dabei spielen Themen wie „Familie“, Identität und Zugehörigkeit ebenso eine Rolle, wie die Auseinandersetzung mit Gefühlen und Religion. Kulturelle Vielfalt erleben die Kinder im Kita-Alltag. Sie werden in festliche Höhepunkte der verschiedenen Kulturen einbezogen und respektieren gegenseitig die Alltagsgewohnheiten.

Wir sehen **Sprachkompetenz** als Schlüsselkompetenz, die den Kindern uneingeschränkte Entwicklungs- und Bildungschancen ermöglicht und in allen Bildungsbereichen integriert ist. Wir fördern die Sprachkompetenz aller Kinder ganztägig alltagsintegriert und in allen Räumen (Innen- und Außenbereich). Wir sehen uns dabei als Dialogpartner und sprachliches Vorbild. Wir fördern die Freude am Sprechen und das lustvolle und angstfreie Umgehen mit Sprache, bieten und nutzen Sprachanlässe im Kitaalltag. Aktivitäten werden sprachlich begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst. Sie achten darauf, dass Kinder möglichst viele Begriffe erleben, erfahren und somit verinnerlichen. Kinder werden unterstützt, eigene sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten in Alltagssituationen zu erproben und anzuwenden. Sie werden angeregt, kommunikative

Fähigkeiten im Kontakt mit anderen zu üben und kreativ mit Sprache umzugehen. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auch auf vorurteilsbewusstes Handeln und Sprechen. Vorurteile, sowie Diskriminierungen von Kindern werden zeitgleich aufgegriffen und kindgerecht hinterfragt.

Wir würdigen die Muttersprache aller Kinder. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, erhalten im Alltag die Begleitung, die sie brauchen, um besser verstehen zu können und zusätzlich Unterstützung beim eigentlichen Spracherwerb. Alle Kinder haben die Möglichkeit, andere Sprachen wahrzunehmen und für sich Bedeutungsvolles zu entdecken. Im Austausch untereinander entsteht somit eine sprachliche Vielfalt, welche die Kinder im Alltag für ihre Interessen nutzen können. Sie erleben auch die Mehrsprachigkeit der pädagogischen Fachkräfte.

Ein einrichtungsspezifisches Sprachförderkonzept fördert die Chancengleichheit aller Kinder beim Erwerb sprachlicher Fähigkeiten. In Zusammenarbeit mit unserer Sprachfachkraft, Logopäden und Therapeuten werden Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkannt und Fördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Familien eingeleitet.

Entsprechend unseres Profils haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich künstlerisch auszuleben sowie Material- und Strukturereignisse zu sammeln. Jedes **Kunstwerk**, das Kinder gestalten, ist auch ein Kommunikationsanlass. Kinder drücken so ihre Gefühle, Erfahrungen und Wünsche in kreativer und fantasievoller Weise aus und benennen sie. Gemeinsam erarbeitete oder entstandene Kunstobjekte der Kinder, eröffnen ihnen neue Kontaktmöglichkeiten in fantasievoller Atmosphäre. Kunstbetrachtungen und der Besuch von Museen der Stadt erweitern ästhetische und künstlerische Handlungsmöglichkeiten der Kinder. Im Kreativbereich/ Atelier stehen den Kindern spezielle Materialien zur bildkünstlerischen Arbeit zur Verfügung. Hier erhalten sie Anregungen und Unterstützung beim künstlerischen Ausprobieren durch eine pädagogische Fachkraft. Sie ermutigt die Kinder eigene Ideen zu entwickeln und begleitet die Kinder bei deren Umsetzung. Im Atelier stehen den Kindern Ton, Glasuren und das benötigte Arbeitsmaterial zur Verfügung. Sie werden bei den einzelnen Arbeitsschritten und Techniken durch eine pädagogische Fachkraft begleitet und lernen, eigenständig Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Die Kinder können neben dem Theaterraum für **darstellende Kunst** auch andere Räume zum Theaterspiel, Hand- und Fingerpuppenspiel, Schattenspiel, zur Pantomime usw. nutzen. Sie wählen dies interessenbedingt aus. Auch im Theaterraum erfolgt eine Begleitung durch pädagogische Fachkräfte. Im Dialog mit den Kindern werden Geschichten ausgedacht oder literarische Vorlagen für Inszenierungen bearbeitet. Die Kinder erhalten hierzu Impulse zum Einsatz von speziellen Effekten, wie z.B. Schwarzlicht, Geräusche, Beleuchtung oder Musik. Kinder erleben hier die Bedeutung und Wirkung von Mimik, Gestik, Körpersprache und der eigenen Stimme.

Zur Förderung der musisch-ästhetischen Entwicklung der Kinder stehen in allen Altersstufen inspirierende Materialien und Medien zur Verfügung. Das Hören und Zuordnen von Geräuschen sowie die Benutzung und Herstellung von Instrumenten haben für alle Kinder einen hohen Aufforderungscharakter. Musikalisch-rhythmische Angebote in ihrer Einheit von **Musik** und Bewegung regen die Fantasie der Kinder an und lassen sie musikalische Gestaltungsprinzipien erleben.

Mathematische Phänomene finden sich in allen Alltagsituationen und werden mit den Kindern erforscht. Vor allem die Sammelleidenschaft der Kinder lässt sich mit Ordnen, Sortieren, Vergleichen, Zählen, Ausmessen und Abwiegen verbinden. Die Mathematik als „Wissenschaft der Muster“ erleben die Kinder zunächst in zufälligen und später in gewünschten Situationen. Sie erkunden spielerisch räumliche sowie zeitliche Dimensionen und experimentieren mit Geschwindigkeiten und Materialeigenschaften. Vielfältige Anregungen erhalten sie dazu in den Lernwerkstätten und Experimentierbereichen. Hier haben sie die Möglichkeit, ihre eigenen Themen zu entdecken, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu untersuchen und sich über ihre Thesen auszutauschen. Mathematische Erfahrungen werden hier in Verbindung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen gesammelt. Somit eignen sich die Kinder in ihrem Tempo und entsprechend ihren Interessen mathematische Grundbegriffe an. Diese Erfahrungen ermöglichen ihnen eine eigenständige Umsetzung im lebenspraktischen Bereich. Die Lernwerkstätten werden von den pädagogischen Fachkräften so organisiert, dass die Wünsche und Vorstellungen der Kinder Berücksichtigung finden und Lerngeschichten dokumentiert bzw. besprochen werden.

Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, Interessantes in der **Natur** zu beobachten, zu entdecken oder zu sammeln. Unser Spielgarten wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet und gepflegt. Im Hochbeet säen, pflegen und ernten die Kinder. Hierbei spielen auch der Naturschutz und eine ressourcenorientierte Nutzung eine wichtige Rolle. Die Kinder erhalten so Einblick in das natürliche Gleichgewicht, welches nur durch eigenes Handeln geschützt werden kann. Umweltschutz beginnt jedoch bereits in der Einrichtung durch die Vermeidung bzw. Trennung von Müll.

Der Einsatz medialer **Technik** wie CD-Player, Digitalkamera oder Computer ist je nach Interessen- und Fähigkeitslage für die Kinder möglich. In den Lernwerkstätten haben sie Zugang zu folgenden Forscherstationen:

- Tüftlerstation (Zerlegen und erforschen defekter Geräte),
- Stromstation,
- Magnetforscherstation,
- Experimentierstation.

Auch im lebenspraktischen Bereich nutzen die Kinder haushaltsübliche Technik und lernen deren sichere Handhabung. Handwerkliche Arbeiten führen die Kinder mit unterschiedlichen



Werkzeugen oder technischen Hilfsmitteln unter fachlicher Begleitung und Unterstützung durch.

5.4 Das Konzept der offenen Arbeit in der Kindertagesstätte

Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis bedingen es, Kindern räumliche, materielle, personelle und zeitliche Bedingungen zu ermöglichen, die nur durch eine offene Haltung und Arbeitsweise geschaffen werden können.

Offenes Arbeiten bedeutet für uns offen sein im Denken und Handeln, im Zulassen und Leben von Individualität sowie ein wertschätzender Umgang miteinander (Kinder- Familien- pädagogische Fachkräfte). Offen bedeutet für uns auch, Inklusion zu ermöglichen und zu leben. Offenes Arbeiten basiert auf Bindungen und Vertrauen. Deshalb legen wir entsprechend des Konzeptes zur Gestaltung von Übergängen großen Wert auf die Entwicklung sicherer Bindungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften. Nur auf dieser Basis entwickelt sich Wohlbefinden und Engagiertheit der Kinder, als Voraussetzung für ihre Lernprozesse.

Kinder benötigen vielfältige Materialien, Räume und Personen, die zu Bildungsprozessen einladen, Neugier wecken und diese Prozesse anregen und begleiten. In der Kindertagesstätte finden die Kinder in den offenen Bereichen Funktionsräume vor, die dies berücksichtigen und ermöglichen und von ihnen frei gewählt werden.

Durch die **kindzentrierte Arbeit** in den Funktionsräumen übernehmen die Fachkräfte die Aufgabe, Kinder in ihrem Tun anzunehmen, zu beobachten, zu begleiten, anzuregen und sie über längere Zeit in ihren Bildungsprozessen und individuellen Spielsituationen zu unterstützen. Sie achten die Individualität des Kindes und begegnen ihm mit einer positiven Grundhaltung. So werden sie zum Lernpartner für Kinder, erkennen deren Interessen und bereiten ihnen eine anregende Spiel- und Lernumgebung, die das Experimentieren und Forschen ermöglicht. Dies setzt intensive Beobachtungen und die engagierte Beteiligung der Fachkräfte voraus. Durch die Konzentration auf einen Funktionsraum sind die Fachkräfte beständiger Ansprechpartner für die Kinder in diesem Bereich, erkennen Begabungen, Besonderheiten und können verlässliche Beziehungen gestalten. Fachkräfte regen Kinder zu Lernprozessen an, indem sie ihnen das Finden von Wegen und Lösungen ermöglichen, nicht abnehmen (Entwicklung der kreativen Problemlösungskompetenz). Dabei erkennen Kinder ihre eigenen Stärken und lernen, sich und ihr Handeln zu organisieren. Zusätzlich entwickeln wir die Kreativität der Kinder, in dem wir sie ermutigen, eigene Wege zu gehen, eigene Lösungen zu finden, zu experimentieren. Sie erleben Rückschläge und Scheitern als Teil des kreativen Prozesses, der neue Ideen freisetzt.

Wir nehmen Lösungen nicht vorweg und geben nicht ungefragt Antworten. Wir regen Fragen und Diskussionen an und vermeiden es, Kinder in ihrem Tun zu unterbrechen. Kinder lernen so, wie Lernen funktioniert.

Die Arbeit der Gruppen erfolgt im **Bezugserzieher**system. Der Bezugserzieher*in baut eine intensive Beziehung zum Kind und den Familien auf. Sollte seitens des Kindes keine Bindung aufgebaut werden, bleibt ein Wechsel des Bezugserziehers vorbehalten. Er führt das Aufnahmegespräch und gestaltet die Eingewöhnung. Zum Austausch mit den Eltern gehört neben den Tür- und Angelgesprächen auch das jährliche Entwicklungsgespräch und das regelmäßige Treffen mit den Eltern der Bezugskinder. Dem Bezugserzieher obliegt die Hauptverantwortlichkeit zur Gestaltung des Portfolios unter Einbeziehung der Beobachtungen und Dokumentationen der anderen Fachkräfte. Er führt die Beobachtungen aller Fachkräfte zusammen, ist für den Austausch mit ihnen verantwortlich. Der Bezugserzieher gestaltet und festigt die Beziehung zum Kind.

5.4.1 Die pädagogische Arbeitsweise der Krippengruppe

Alle Gruppen haben den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ein Raumkonzept erstellt. In den Nestgruppen erlangen die Kinder Sicherheit durch die Entwicklung und Gestaltung einer vertrauensvollen Bindung an die pädagogischen Fachkräfte. Sie erleben Eltern und Fachkräfte im partnerschaftlichen Austausch und erhalten individuelle Begleitung entsprechend ihren Bedürfnissen. Sind die Kinder sicher angekommen, erhalten sie vielfältige Anregungen, um ihre lebenspraktischen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen zu entwickeln. In der pädagogischen Arbeit werden in diesem Bereich die Wahrnehmungsprozesse der Kinder durch vielfältige, wechselnde Materialien und Aktivitäten angeregt.

Die erste Zeit in der Kita verläuft in einer vertrauensvollen Atmosphäre, die den pädagogischen Fachkräften den Austausch mit den Eltern, sowie die Beobachtung der Kinder ohne Störungen ermöglicht. Ist das Kind mit seinem neuen Umfeld vertraut, erfolgt ein Abschlussgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch kann auch im familiären Umfeld des Kindes stattfinden. Die Eingewöhnung und die Gestaltung der Übergänge sind im Eingewöhnungs- und Übergangskonzept verankert.

Im Krippenbereich der „Mäuse“ und „Raupen“ haben die Kinder gemeinsam alle Möglichkeiten, unterschiedliche Bewegungserfahrungen zu machen. Die sprachliche Entwicklung wird durch Musik, Fingerspiele, Reime u.ä. unterstützt. Im kreativen Bereich können die Kinder den Umgang mit den verschiedenen Malutensilien, Reißen, Kleben, Knüllen u.ä. üben. Neben diesen besonderen Angeboten wird das Spiel der Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen unterstützt. Die Kinder haben während der Spielzeit die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse zu verteilen. Es gibt einen Bauraum, einen Bewegungsraum, einen Kreativbereich, einen Rollenspielbereich, einen

Lesebereich und einen Raum mit didaktischem Material bzw. Materialien zur Sinnesschulung. Die Kinder sind zu den Mahlzeiten und zum Ausruhen in ihren Gruppenräumen. Dort erfolgt eine individuelle Begleitung durch das pädagogische Fachpersonal, um die Bedürfnisse der Jüngsten zu unterstützen und Bildungsprozesse zu begleiten.

Die Ziele und die Arbeitsweise der Krippengruppen ist ausführlich im Arbeits- und Strukturkonzept beschrieben.

5.4.2 Die pädagogische Arbeitsweise der offenen Kitagruppen

Die Funktionsräume sind entsprechend der Inhalte des Bildungsprogrammes von Sachsen-Anhalt nach Bildungsbereichen konzipiert und bieten den Kindern die Möglichkeit, sich selbstbestimmt und intensiv mit ihren Themen auseinanderzusetzen, Wissen zu erlangen, zu erweitern und zu teilen. Räume und Material ermöglichen immer wieder Veränderung. Eine Anpassung an die von den Fachkräften beobachteten Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ist somit gegeben. In die Umgestaltung sind die Kinder aktiv einbezogen.

Der/ die Bezugserzieher*in gestaltet und festigt die Beziehung zum Kind zusätzlich in der täglichen Blitzlichtzeit. Er/sie übernimmt die Verantwortung zur Gestaltung der Geburtstagsfeier des Kindes. In der **Blitzlichtzeit** trifft sich der/ die Bezugserzieher*in mit seinen Bezugskindern in festgelegten Räumlichkeiten (Ritual für Kinder). Die Gestaltung dieser Zeit obliegt dem/ der Bezugserzieher*in in Absprache mit den Kindern. Hier können individuelle Angebote für die Bezugskinder ebenso erfolgen, wie Gesprächskreise, die Erlebnisse, Ereignisse und Interessen der Kinder aufgreifen.

In den Funktionsräumen erleben die pädagogischen Fachkräfte die Kinder intensiv und oft über einen längeren Zeitraum. Ihre Beobachtungen dokumentieren sie in Bildern und Lerngeschichten für die Kinder (Zuarbeit für den Bezugserzieher). Im fachlich organisierten Austausch (Beratungsstruktur) werden Beobachtungen erfasst und die Fachkräfte beschreiben den Entwicklungsstand jedes Kindes. In der Absprache mit den Kolleg*innen werden Möglichkeiten zur Förderung der Interessen des Kindes erarbeitet und umgesetzt. Die Förderung der Kinder mit erhöhtem Bedarf erfolgt alltagsintegriert auch in Kleingruppen durch die Heilpädagogen des Teams. Mit diesem Ansatz gestalten wir inklusiven Prozesse.

Themen für Projekte und Ausflüge werden aus den beobachteten Interessen der Kinder, den Vorschlägen/ Ideen der Eltern und dem städtisch- kulturellen Angebot erarbeitet und organisiert. Über die Beteiligung entscheiden Kinder in Absprache mit den Fachkräften und Eltern. Ausflüge erfolgen in kleinen Gruppen.

Die Ziele und Arbeitsweise der offenen Kita- Gruppen ist ausführlich in den Arbeits- und Strukturkonzepten der Gruppen beschrieben.

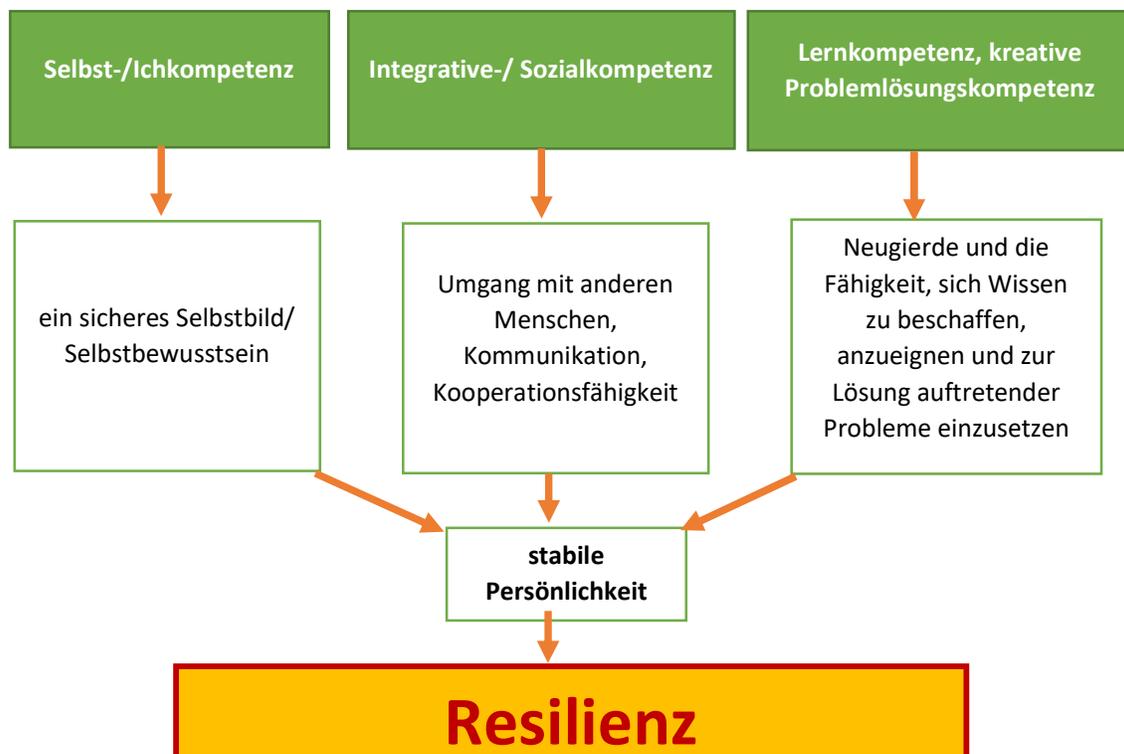
5.4.3 Die pädagogische Arbeitsweise des Hortes

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte ist gerade in der Arbeit mit älteren Kindern besonders wichtig. Hortkinder haben ein besonders starkes Bedürfnis, gehört zu werden. **Partizipation, Empowerment, Diversität und Inklusion** gehören ebenso zum pädagogischen Alltag, wie die Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. Die Betreuung der Hausaufgaben stellen wir als freiwilliges Angebot unsererseits bereit. Das Erledigen der Hausaufgaben muss nicht in der Hortzeit durch die Kinder erfolgen.

Ziel ist es, dass wir gemeinsam mit den Kindern die Potenziale und Ressourcen entdecken. Dazu bedarf es stets eines positiven Blickes auf das Kind. Nur so können Kinder sich bei uns wohlfühlen und in ein engagiertes Spiel finden, selbstbestimmt ihren nächsten Entwicklungssprung gestalten.

Kinder in unserer Horteinrichtung dürfen ihre eigenen Gestalter der Freizeit sein. Das pädagogische Personal ist Begleiter und oftmals auch Berater der Kinder. Es stellt Raum, Material und Fachkenntnisse zur Verfügung.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit ist die Kompetenzentwicklung der Kinder. Folgende Schwerpunkte haben wir für unsere Hortarbeit formuliert:



Wir arbeiten sehr eng mit den gewählten Elternvertretern des Hortes zusammen. Die Elternvertreter bringen sich aktiv in die Planung und Gestaltung der Hortarbeit ein (Angebote, Feste, Ferienfahrten, Raumgestaltung...) und vertreten die Interessen des Hortes im Kuratorium der Kindertagesstätte. Wir sehen uns als Netzwerkpartner im Zusammenwirken von Elternhaus, Kind, Schule, Hort und Sozialraum.

Die Arbeitsweise unseres Hortes ist ausführlich im pädagogischen Arbeits- und Strukturkonzept des Hortbereiches formuliert.

5.4.4 Zur Umsetzung der pädagogischen Strategien des EEC

Im Early Excellence Ansatz begegnen wir Kindern mit einer Haltung, die sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt und in den acht **pädagogischen Strategien** des EEC beschrieben wird. Der positive Blick auf das Kind und die Familien steht dabei im Mittelpunkt. Die Umsetzung dieser Strategien in der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte bildet die qualitative Grundlage unseres gemeinsamen pädagogischen Handelns, ermöglicht dessen Reflexion und wird nachfolgend beschrieben.

Pädagogische Strategien:

1. Warten und Beobachten in respektvoller Distanz (Sanfte Intervention)

Kinder sind die Akteure in ihrem Handeln. Wir interessieren uns für die Ideen und Lernwege der Kinder. Respektvolles Beobachten, Zuhören und der Gedankenaustausch mit ihnen ermöglicht es uns, die Themen und Interessen des Kindes zu erkennen. Wir begleiten abwartend ihre Aktivitäten, geben Impulse und ermutigen sie zum Handeln, zum Forschen und zum Finden eigener Lösungen und Antworten.

2. Den kindlichen Kontext kennen und fähig sein, die früheren Erlebnisse des Kindes mit einzubeziehen, damit Lernprozesse an Erfahrungen anknüpfen können.

Das Wichtigste für das Kind ist seine familiäre Bindung. Wir respektieren die Verschiedenheit der Familienstrukturen, Lebensentwürfe, Religionen und Kulturen, sehen diese als Bereicherung für unsere Gemeinschaft. Jede Familie ist willkommen. Um einen Einblick in die kulturellen und persönlichen Bedürfnisse des Kindes zu bekommen, ist es uns wichtig, die Familien des Kindes und sein Lebensumfeld kennen zu lernen. Dies unterstützt den Beziehungsaufbau. Kinder treten immer dann in Kontakt, wenn sie eine sichere Bindung haben. Fühlen sich die Kinder in unserer Kita sicher, gehen sie vielfältige Lernprozesse ein. Diese Lernprozesse können durch die Familie und uns unterstützt werden, wenn wir uns über die Themen des Kindes austauschen.

3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung des Kindes.

Für das Wohlbefinden des Kindes ist die Nähe, die Mimik und Gestik der Eltern unverzichtbar. Wir achten diese Verbindung und bauen mit Unterstützung der Eltern in der Phase der Eingewöhnung eine Beziehung zu dem Kind und den Eltern auf. Eine enge vertrauensvolle Beziehung gestaltet dabei der/ die Bezugserzieher*in des Kindes. Dieser Beziehungsaufbau und der Umgang mit den Kindern basieren auf Feinfühligkeit, Respekt, Empathie, Echtheit und benötigt Zeit. Wir suchen die Nähe, den Blick- und auf Wunsch des Kindes den Körperkontakt und wir begegnen ihnen auf Augenhöhe. Wir gehen offen auf sie zu und begleiten mit Mimik und Gestik ihre Aktivitäten. So erhält das Kind eine Bestätigung dieser Verbundenheit, sowie Schutz und erlebt das Interesse der pädagogischen Fachkräfte an seiner Person und seinen Handlungen.

4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.

Wir ermutigen das Kind eigene Entscheidungen zu treffen. Dabei vertrauen wir auf die Fähigkeiten des Kindes, seine Bedürfnisse zu erkennen. Das Kind wählt den Spielort, die Spieldauer, den Spielpartner und den Spielinhalt selbst. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten Kinder in ihrem Tun, hören interessiert zu und erfragen die Interessen sowie die Meinung des Kindes. Sie unterstützen Entscheidungen durch das Angebot an Wahlmöglichkeiten und respektieren dessen Wahl. Das Kind erhält so die Möglichkeit, sein Handeln zu durchdenken, zu planen und lernt, Konsequenzen anzunehmen. Diese Entscheidungsprozesse prägen zukünftiges Handeln (selbstverstärkendes Lernen).

5. Das Kind dabei unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.

Kindheit ist untrennbar verbunden mit der Freude und der Neugier, neue Dinge und Wege auszuprobieren und kleine Abenteuer zu wagen. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dies dem Kind, ermutigen und begleiten es in seinem Handeln, vertrauen auf seine Fähigkeiten. Wir wertschätzen und loben dabei seinen eigenen Weg zum Ziel. Misserfolge sehen wir als Teil des Weges und regen Kinder zum Finden anderer Ideen und Lösungen an.

6. Das Kind ermutigen etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.

Das Kind begegnet seiner Umgebung mit Interesse und Entdeckerdrang. Es probiert aus, wiederholt und gestaltet neu mit der Neugier auf das Tun. Dabei vertieft es sich in sein Handeln und zeigt starkes Engagement. Diesem Experimentieren lassen wir im geeigneten Rahmen Zeit und Raum. Wir begegnen dem Kind mit Geduld und Neugier, sind achtsam und

zugewandt, auch wenn sich der Sinn dem Erwachsenen noch nicht erschließt. Dabei wertschätzen wir sehr das Handeln des Kindes und unterstützen seine Kreativität. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern Wege und Mittel auf, die das selbständige Finden von Antworten ermöglichen, ohne für sie zu entscheiden. Wir besprechen mit dem Kind auch eigene Unsicherheit und fehlendes Wissen und suchen partnerschaftlich Lösungen.

7. Wissen, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen.

Für seinen Lernprozess braucht das Kind begeisterungsfähige Erwachsene, die ihm offen, mit Neugier und Lebensfreude begegnen. In unserer Kita gestalten die pädagogischen Fachkräfte den Rahmen (Zeit, Raum, Material, positive Atmosphäre) in dem sich die Kinder sicher fühlen und ihre Entwicklungsschritte gehen können. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass ihr eigenes Wissen, ihre Besorgnis und Haltung sich störend oder fördernd auf den Lernprozess der Kinder auswirken können. Sie reflektieren ihr Handeln und nehmen sich im Interesse des eigenständigen Lernens der Kinder zurück. Sie unterstützen die Kinder auf ihrem eigenen Weg.

8. Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

Wir untersuchen mit den Kindern gemeinschaftlich Themen. Das Kind erlebt beim gemeinsamen Lernen, dass auch der Erwachsene nicht zu allen Fragen und Themen über Wissen verfügt, sich für gleiche Dinge begeistert, mit ihm gemeinsam neugierig forscht, austauscht und Freude daran hat. Wir suchen mit dem Kind gemeinsam nach Antworten, unterstützen es beim Lernen, akzeptieren und wertschätzen eigene Wege und Lösungen des Kindes.

5.4.5 Beobachtung und Dokumentation

In unserer Einrichtung setzen wir das Recht des Kindes auf regelmäßige Beobachtung um. Dafür nutzen wir das ressourcenorientierte Beobachtungsverfahren des EEC. Wir beobachten, analysieren, dokumentieren und tauschen uns über die Beobachtungen der individuellen Lernstrategien, Entwicklungsfortschritte und Übergangsprozesse des Kindes im Team und mit den Eltern aus. Für jedes Kind wird in unserer Einrichtung ein Portfolio in dialogischer Form geführt. Wir beziehen die Kinder in die Erstellung des Portfolios (altersabhängig) ein und nutzen den Gestaltungsprozess für den wertschätzenden Austausch mit ihnen. Bildungsprozesse werden in Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert. Der sprachliche Entwicklungsstand des Kindes (bis zum Schuleintritt) wird den Eltern jährlich im „Elternbrief zur Sprache Ihres Kindes“ reflektiert.

Einmal im Jahr werden die Beobachtungen mehrerer pädagogischer Fachkräfte zu einem Kind zusammengeführt, die Schemas/ Handlungsmuster, sein Wohlbefinden und Engagiertheit im Lernprozess dokumentiert und analysiert. Der Bezugserzieher*in entwickelt daraus ein persönliches Angebot für das Kind und führt dies durch. Die Ergebnisse des Angebotes werden mit dem Kind im Erlebnisbuch festgehalten. Auf Grundlage der Beobachtungen und der Auswertung des individuellen Angebotes tritt der Bezugserzieher in einem Gespräch mit den Eltern über die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes in den Austausch. Das Portfolio und die Erlebnisbücher sind Eigentum des Kindes. Im Gespräch entsteht ein wechselseitiger Austausch zwischen Fachkräften und den Eltern mit dem Ziel, das Handeln des Kindes miteinander abzustimmen und sich gegenseitig mit Wissen über das Kind zu bereichern.

Bildungs- und Lernprozesse werden für Eltern mit Hilfe von Fotodokumentationen und Videosequenzen in der Einrichtung sichtbar gemacht.

Kinder mit besonderem anerkannten Förderbedarf (nach §55 SGB IX) werden in ihrem Entwicklungsstand durch die pädagogischen Fachkräfte des Teams intensiv beobachtet. Ziele und Inhalte der Förderung des Kindes werden durch den Heilpädagogen gemeinsam mit den Eltern abgestimmt und in einem Förderplan schriftlich festgehalten. Die Heilpädagogen reflektieren die Entwicklung des Kindes in Gesprächen mit den Eltern und tauschen sich mit ihnen aus. Zusätzlich erfolgt eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Heilpädagogen und Eltern mit therapeutischen Fachkräften. In einem gesetzlich vorgeschriebenen zeitlichen Rahmen wird durch die Heilpädagogen die Entwicklung des Kindes in einem Bericht formuliert, der Grundlage für den Austausch mit den Eltern und die Formulierung weiterer gemeinsamer Förderziele und Maßnahmen ist.

5.5 Sprache- der Schlüssel zur Welt

Es ist ein Grundbedürfnis von Menschen, sich auszutauschen. Im menschlichen Miteinander ist Sprache das wichtigste Mittel zur Verständigung. Nur im Miteinander ist es möglich, sprechen zu lernen. Sprache ermöglicht die aktive Teilnahme am Kita- Alltag, soziale Integration, den Austausch mit Gleichaltrigen, Freundschaften zu schließen und Entwicklung im Dialog. Sprache hilft Kindern, die Welt zu ordnen und zu verstehen. Sprache ist zudem eine Voraussetzung für die Möglichkeit des Wissenserwerbs und auch um Fähigkeiten, Talente, Interessen und Vorlieben zu entwickeln. Sprache ist wichtig für die Entwicklung von Selbstvertrauen, Persönlichkeit und Individualität. Sie ermöglicht die Teilhabe und Mitgestaltung des öffentlichen Lebens sowie der Gesellschaft und ist somit die Grundlage unserer komplexen sozialen Systeme.

Sprache ist der Schlüssel, um ein wichtiges Tor zu öffnen. Das Tor zu anderen Menschen, das Tor zur Teilhabe- „Sprache- der Schlüssel zur Welt.“

(vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021)



Das Team der Kita Onkel Uhu wird durch die Teilnahme am Bundesprogramm Sprach- Kitas durch eine zusätzliche Fachkraft verstärkt, die spezifische Kenntnisse im Bereich sprachlicher Bildung und Entwicklung aufweist. Sie bereichert das Team nicht nur mit Fachwissen, sondern begleitet und unterstützt dieses auch bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.

Der Umsetzung der alltagsintegrierten sprachlichen Entwicklung der Kinder kommt in der pädagogischen Arbeit der Kita eine besonders wichtige, inklusive Rolle zu. Wir richten alltagsintegrierte Sprachbildung an **alle** Kinder in der Kita. Sie sollen von Anfang an gleichermaßen von Bildungsangeboten profitieren. Im Prozess der alltagsintegrierten Förderung der sprachlichen Entwicklung arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit der Methode des dialogischen Lesens. Die Qualität der Förderung wird durch regelmäßiges Video- Coaching und Reflexion der pädagogischen Fachkräfte durch die Sprachfachkraft gesichert.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Sprachfachkraft tauschen sich mit den Eltern über die sprachliche Entwicklung der Kinder aus, beraten und unterstützen sie. Die Sprachfachkraft bietet Eltern, zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung ihrer Kinder, eine Teilnahme am Heidelberger Elterstraining (Late Talker, für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren) in unserer Kindertagesstätte an.

5.6 Die Gestaltung inklusiver Prozesse

Inklusives Arbeiten mit Kindern und Familien bedeutet für uns, dass die Verschiedenheit von Menschen und Lebenskonzepten die Gemeinschaft bereichern. Entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten bieten wir Kindern optimale individuelle Entwicklungsbedingungen und Angebote, die ihnen eine gleichberechtigte Teilnahme am Leben in und außerhalb der Kindertagesstätte ermöglichen. Dabei achten wir die Individualität des Kindes und seiner Lebensumstände und Kultur. Unser Ziel ist es, Faktoren von Gefährdung und Ausgrenzung zu erkennen, zu verhindern und alle Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühestmöglich in der Entwicklung zu fördern und zu fordern. Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes und setzen an seinen Interessen, Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Zum Gelingen inklusiver Prozesse schaffen wir sichere Bindungen für Kinder und führen einen regelmäßigen fachlichen Austausch. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern erhalten wir eine erweiterte Sicht auf das Kind. Wir unterstützen und beraten Familien.

Unsere Einrichtung betreut ca.40 Kinder, die Unterstützung und besondere Fördermaßnahmen erhalten. Die Freiwilligkeit aller Beteiligten ist Voraussetzung inklusiven Zusammenlebens. Ein Erfolg kann nur durch die Mitwirkung der Eltern gewährleistet werden (§60ff. SGB I). Wir beraten und unterstützen Eltern. Die individuelle Belastbarkeit des Kindes



wird beim zeitlichen Betreuungsrahmen berücksichtigt. Ressourcen und Entwicklungstendenzen hinsichtlich der Umsetzung von Inklusion sind zusätzlich im Inklusionskonzept der Einrichtung dokumentiert und ausführlich beschrieben.

Methoden in unserer Einrichtung:

- Erstgespräch mit den Eltern durch die Leitung
- Elterngespräche und Darlegung der Beobachtung des Fachpersonals
- ausgehend von den Beobachtungen und Vorgesprächen erfolgt eine Zieldefinition
- für das behinderte Kind wird nach §55 SGB IX eine Förderkonzeption erarbeitet
- Erstellen von Entwicklungsberichten in vorgeschriebenen zeitlichen Abständen
- interdisziplinäre Zusammenarbeit
- speziell vorbereitete Räume und Hilfsmittel
- vorurteilsbewusste Sprache
- alltagsorientierte Kleingruppenarbeit
- inklusive alltagsintegrierte Sprachförderung

5.7 Übergänge gestalten

Übergänge beinhalten Veränderungen und große Herausforderungen für alle am Prozess Beteiligten. Für jedes Kind sind Übergänge notwendig, wichtig und herausfordernd. Sie sind mit Neugier, Stolz, Mut und Verunsicherungen verbunden. Übergangsprozesse wirken sich auch auf das Familienleben und auf die Emotionen der Beteiligten aus. Jedes Kind hat das Recht, Übergänge aktiv selbst zu gestalten und bei seinen Übergängen durch Erwachsene begleitet zu werden. Das reibungslose Ankommen in der neuen Umgebung erfordert deshalb ein sensibles, gemeinsames Handeln von Eltern, Fachkräften und Kindern sowie den intensiven Austausch der pädagogischen Fachkräfte über diesen Prozess.

Unsere Handlungsweisen und Methoden sind ausführlich im Übergangskonzept der Kita beschrieben.

Verschiedene Fachkräfte ermöglichen es dem Kind, zwischen verschiedenen Bezugspersonen zu wählen. Es erlebt damit auch verschiedene Bindungsqualitäten. Unser Ziel ist die erfolgreiche Gestaltung Übergangsprozessen, damit jedes Kind gestärkt daraus hervorgeht, eine positive Einstellung und neue Beziehungen entwickelt, sowie Kompetenzen und Selbstsicherheit erwirbt.

5.7.1 Übergangsgestaltung vom Elternhaus in die Kindertagesstätte:

Der Eingewöhnungsprozess

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen im Leben des Kindes. Mit dem Übergang in die Kindertagesstätte erweitern Kinder ihre Beziehungen. Dies setzt die Entwicklung vertrauensvoller Beziehungen der pädagogischen Fachkräfte zu den Eltern voraus. Nur ein Kind, das gut in die Kindertagesstätte eingewöhnt ist, fühlt sich wohl. Dieses Wohlbefinden ist die Basis für engagiertes Handeln und nachhaltige Bildungsprozesse. Deshalb sind die gemeinsame aktive Gestaltung dieses Eingewöhnungsprozesses und der Austausch von Informationen über das Kind von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und dessen Recht auf Begleitung. Um diesen Schritt zu erleichtern, geben wir Kindern und Familien die Zeit, die sie benötigen, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und neue Beziehungen zu vorher unbekanntem Personen aufzubauen. Die Zeit der Eingewöhnung dauert mindestens vier Wochen, wird von den Eltern begleitet und ist erst dann abgeschlossen, wenn sich die Kinder emotional von den Eltern lösen (emotionale Stabilität), sich öffnen und selbst in der neuen Umgebung aktiv werden.

5.7.2 Gestaltung von Übergängen innerhalb der Kita

Der Wechsel der Kinder vom Nestbereich in den offenen Krippenbereich sowie vom offenen Krippenbereich zum offenen Kita- Bereich wird von uns über einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen gestaltet und begleitet. Um einen sanften Ablösungsprozess und den Aufbau neuer Bindungen zu ermöglichen, beteiligen wir dabei Kinder, Eltern, die Fachkräfte der Krippe und des offenen Kitabereiches aktiv. Unser Ziel ist es, Kindern Sicherheit zu geben, Neugier zu wecken und Bindungen aufzubauen. Dafür haben wir ein Übergangskonzept entwickelt (Anhang), das neben ausreichend Zeit und Beteiligung aller, auch der Information und dem Austausch mit den Familien eine große Bedeutung beimisst. Wir achten auf die Individualität der Kinder und der Familien.

5.7.3 Übergangsgestaltung von der Kita zur Grundschule/ Hort

Der Übergang von Kita zur Schule ist ein langer Prozess, der von den Familien, Lehrern und pädagogischen Fachkräften aus Kita und Hort gestaltet und begleitet wird. Für die Kinder und Familien beginnt dieser Übergang meist mit der Schulvoruntersuchung, setzt sich fort mit den ersten Besuchen der Grundschule, dem Kauf eines Schulranzens und dem Abschied aus der Kita. Erfahrungsgemäß zieht sich ein solcher Übergang über viele Monate und bedeutet für die Beteiligten unterschiedliche Erwartungen, Fragen oder Emotionen.

Aus der Herausforderung darf keine Überforderung entstehen. Der Übergang ist für uns nicht mit der Einschulungsfeier abgeschlossen, er erstreckt sich bis zu dem Moment, in dem das Schulkind seine Balance im Alltag gefunden hat.

Um diesen Übergang erfolgreich zu gestalten, kooperiert der freie Hort Onkel Uhu mit 2 Grundschulen und 4 weiteren Förderschulen in Halle (Saale). Für die Grundschulen gibt es je einen Kooperationsvertrag. Wir führen ein individuelles Aufnahmegespräch mit den Kindern und Eltern durch und empfehlen, dass Kinder der ersten Klassen bereits zwei Wochen vor Schulstart den Hort besuchen. Dies ermöglicht ihnen Strukturen und Abläufe kennenzulernen und Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und den Kindern aufzubauen. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich mit den Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen regelmäßig aus. Die Kinder der 1. und 2. Klasse werden von pädagogischen Fachkräften nach Unterrichtsende von der Schule zum Hort begleitet.

5.8 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien

Eltern sind die
Experten ihrer Kinder

Säule im EEC

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bedeutet für uns: „Gemeinsam besser zu sein!“

Eine vertrauensvolle, gleichwertige, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Kita ist ein Ort der Begegnung, in der eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung gelebt wird. Pädagogische Fachkräfte und Eltern kommen ihrer Mitwirkungs- und Informationspflicht nach. Offenheit, Transparenz und Zugewandtheit ermöglichen es, aktiv Vorschläge, Wünsche und Kritik einzubringen. Unsere Elternarbeit ist geprägt durch Toleranz für unterschiedliche Erziehungsstile, der Erziehungsziele und Lebenssituationen der Familien.

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen im Leben des Kindes. Ihr Wissen über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes wird in den pädagogischen Prozess im Sinne der Gestaltung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien integriert. Die Schwerpunkte der Eltern- und Familienarbeit und der entwickelten Angebote orientieren sich an den Lebenslagen und Bedarfen der Familien und werden durch Elternbefragungen und der Analyse des Sozialraumes evaluiert. Die Arbeit umfasst niederschwellige, sozial integrative Angebote unter Beachtung der Multikulturalität. Sie basieren auf den Ergebnissen der Analyse des Sozialraums, der Elternbefragung (aller 3 Jahre), der Mitwirkung des Kuratoriums und den Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte.

Methoden der Familienarbeit:

- **Elterninformation**
- **Elternbeteiligung**
- **Elternberatung**
- **Elternbildung**
- **Elternbegegnung/ Elternaustausch**

Die Inhalte der pädagogischen Strategien des EEC leiten uns auch in der Zusammenarbeit mit den Familien. Deren Anwendung mit dem Blick auf die Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft formuliert die Qualität in der Zusammenarbeit (vgl. Konzept der Familien- und Netzwerkarbeit).

Neben den pädagogischen Fachkräften begleitet das Team für Elternarbeit (Elternbegleiter, systemische Familienberaterin, Familienkoordinatorin, Kinderschutzfachkraft) die Familien. Die ausführliche Beschreibung aller Inhalte, Methoden und Qualitätsmerkmale, sind im Konzept der Familien- und Netzwerkarbeit formuliert.

Das Kuratorium nimmt die Interessen der Eltern wahr. Es trifft sich mindestens vier Mal im Jahr sowie außerordentlich bei wichtigen Entscheidungen. Das Kuratorium berät über Fragen, die die Tageseinrichtung angehen. Es wirkt beratend mit und bringt sich aktiv in die Gestaltung von Höhepunkten im Gruppenleben und in die Durchführung von Kita- Festen ein. Zwei gewählte Vertreter des Kuratoriums vertreten die Interessen der Eltern auch über die Kita hinaus.

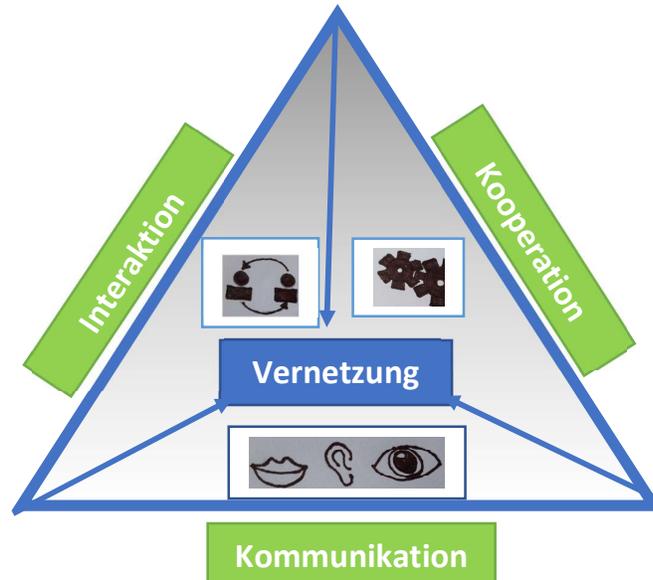
6 Die Vernetzung im Sozialraum

Die Einrichtungen
öffnen und vernetzen
sich im Sozialraum

Säule im EEC

Wir als Kindertagesstätte arbeiten sozialorientiert und engagiert im Sozialraum mit anderen Trägern sozialer Dienste, Diensten des Gesundheitswesens, dem Jugendamt und ehrenamtlichen Unterstützern in verschiedenen Netzwerken zusammen. Außerdem engagiert sich die Einrichtung im Netzwerk Kinderschutz der Stadt Halle, im Netzwerk „Frühe Hilfen“ und arbeitet im Verbundnetz des Bundesprogrammes „Sprach-Kita“ mit. Bei der

Implementierung und Umsetzung des Early Excellence- Ansatzes werden wir durch das Netzwerk der Early Excellence- Berater unterstützt. Durch das breite Band an Professionalität, durch die Kommunikation und die enge Zusammenarbeit mit anderen Trägern haben wir ein Netz an Kooperationen, Hilfsangeboten und Leistungen geschaffen, um Familien optimal zu unterstützen. Wir wollen für Familien einen anregenden Bildungsort gestalten. Durch diese Angebote können wir die pädagogische Arbeit ergänzen und fortführen.



Unsere Einrichtung bietet für Familien ein verbindendes, schützendes Dach zwischen den verschiedenen Institutionen. Die Angebote richten wir an den Bedarfen der Familien aus. Ziel dieser Vernetzung ist es, frühe Bildung und Familien zu stärken sowie Bildungsbenachteiligungen abzubauen. Unsere Netzwerkpartner sind im Konzept der Familien- und Netzwerkarbeit verankert.

6.1 Netzwerk Kinderschutz

Als familienergänzende und -unterstützende Institution begleiten wir die Eltern aktiv bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechtes und ihrer Erziehungsverantwortung. Den uns anvertrauten Kindern gegenüber haben wir einen **Schutzauftrag**, welcher das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) Bundeskinderschutzgesetz von 2012 regelt.

Das Gesetz (KKG) formuliert

im **§1** den **Schutzauftrag**:

„Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“ und

im §3 Abs.1 den Präventions- und Interventionsauftrag:

„...flächendeckende verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit der zuständigen Leistungsträger und Institutionen im Kinderschutz aufzubauen und weiterzuentwickeln mit den Zielen:

- gegenseitige Informationen über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum
- Klärung struktureller Fragen der Angebotsgestaltung
- Abstimmung der Verfahren im Kinderschutz.“ (Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz, Januar 2012)

Prävention beginnt bei uns mit den ersten Gesprächen bei der Aufnahme der Kinder. Grundlegende Fragen und Bedenken können angesprochen werden. Dies ermöglicht das frühzeitige Finden von Angeboten und Lösungen. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern sowie Fallbesprechungen im Team helfen uns, frühzeitig zu intervenieren.

Unserem Team gehört eine zertifizierte Kinderschutzfachkraft an, die für Eltern und pädagogische Fachkräfte erster Ansprechpartner*in in allen Fragen des Kinderschutzes und bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist. Außerdem ist sie Mitglied im Pool der „Insoweit erfahrenen Fachkräfte“ des lokalen Netzwerks Kinderschutz und wirkt dort beratend mit. Das Aufgabenfeld umfasst kollegiale Fallbesprechungen, Gefährdungsbeurteilungen, Ermittlung von geeigneten Hilfen, Vorbereitung von Gesprächen mit Sorgeberechtigten und Kindern oder Ämtern. Im hausinternen Leitfaden „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ sind Verfahrensablauf und Informationswege zusammengefasst. Unsere Einrichtung ist Partner im „Lokalen Netzwerk Kinderschutz“ der Stadt Halle (Saale).

7 Qualitätssicherung

Ziel der Qualitätssicherung im Team ist es, gemeinsam stärker zu werden. Zur Qualitätssicherung nutzen wir ein trägerspezifische Qualitätsmanagementsystem (QM), basierend auf der Umsetzung der Ziele und Inhalte des Bildungsprogrammes „Bildung elementar- Bildung von Anfang an“ und den Fachstandards für die Kindertageseinrichtungen in der Stadt Halle (Saale) vom 22.11.2017. Mit der Implementierung des EEC und der Umstrukturierung in offene Arbeitsbereiche erfolgt parallel eine Neuerarbeitung des QM-Systems. Dieser Prozess umfasst neben den Prozessbeschreibungen die Erstellung von verbindlichen Zielen, Inhalten, Verfahren und Evaluationsbögen.

Folgende Inhalte werden nach EEC evaluiert:

- Umgang mit dem Beobachtungsbogen
- Emotionales Wohlbefinden und Engagiertheit
- Schemata/ Verhaltensmuster
- Bildungsbereiche

- Ergebnisbogen/ Lernbuch
- Instrumente der Zusammenarbeit mit den Familien.

Zusätzlich wird die pädagogische Arbeit über Zertifizierungen wie „Gesunde Kita“, „Haus der kleinen Forscher“ und „Sprach- Kita“ extern evaluiert und entwickelt. Der Prozess der Implementierung des EEC wird qualitativ und fachlich durch die „Heinz und Heide Dürr-Stiftung“ begleitet und gesichert.

Zur Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit bedarf es der Entwicklung des Teams. Die Ziele zur Teamentwicklung sind im Inklusionskonzept formuliert.

Die Evaluation und Fortschreibung der Konzeption erfolgt zum Juli 2024.

8 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der sozialen Begegnung für Familien, Interessierte und Fachkräfte in der Stadt Halle. Um sie in die tägliche Arbeit einzubeziehen, und unser Verständnis von Bildung und Inklusion sowie dessen Umsetzung transparent zu machen, präsentieren wir unsere Arbeit über die Homepage des Trägers (www.krea-halle.de) und soziale Netzwerke.

Auf unserer Homepage findet man allgemeine Informationen zum Trägerverein, die Konzeption der Einrichtung sowie wichtige Termine für Kindergarten, Schule und Freizeitbereich.

Unsere Kindertagesstätte gestaltet das soziale Leben der Stadt mit. Wir beteiligen uns an Ausstellungen, öffentlichen Projekten (z.B. am Hengstenberg- Projekt, Tonibox- Projekt), Netzwerken, unterstützen den Tierschutz und beteiligen uns an Spendenaktionen. Zum „Tag der offenen Tür“, zum Sommerfest und zum Weihnachtsmarkt haben die Eltern und Besucher die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre mit allen Mitarbeiter*innen ins Gespräch zu kommen. Beide Feste werden wohngebietsoffen gefeiert und ziehen immer viele Besucher an. Auch bei öffentlichen Stadtfesten (z. B. Lindenblütenfest der Franckeschen Stiftung, das Hallmarktfest des Lebenstraum e.V., das Neustadtfest u.a.) ist unsere Kindertagesstätte regelmäßig präsent. Als Ort der Begegnung gestalten wir Angebote für Eltern und Familien im Rahmen der Eltern- und Netzwerkarbeit.

Flyer und Informationsmaterial unserer Angebote und Leistungen veröffentlichen wir auch bei unseren verschiedenen Partnern im Sozialraum. Um unsere Öffentlichkeitsarbeit ständig zu verbessern, haben wir eine trägerinterne Arbeitsgruppe eingerichtet.

9 Kontaktdaten

Geschäftsführung: Jan Förster

Telefon: 0345 / 29 79 50

Fax: 0345 / 29 79 515

Kindertagesstätte "Onkel Uhu": Petra Stolzenberger & Stefanie Bartsch

Telefon: 0345 / 80 56 405

Fax: 0345 / 97 72 002

Mail: uhu@krea-halle.de

Büromanagement: Sandra Wendt & Loreen Hollo

Telefon: 0345 / 29 79 50

Fax: 0345 / 29 79 515

Buchhaltung: Gudrun Warenski-Mollweide

Telefon: 0345 / 29 79 50

Fax: 0345 / 29 79 515

Familienkoordination: Sibylle Baumann

Telefon: 0345/9772003

Mail: baumann@krea-halle.de

Essenanbieter der Mittagsversorgung:

Alles lecker essen & mehr Thomas Hellmich

Paracelsusstraße 23

Halle (Saale) 06124

info@alles-lecker-essen.de

<https://www.alles-lecker-essen.de>

Telefon: (0345) 47823390

Fax: 0345/478233925



Quellen

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): *Kinder und Jugendhilfe. Achtes Buch Sozialgesetzbuch*. 5. Auflage. Berlin: Publikationsversand der Bundesregierung.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): *Bundesprogramm Sprach-Kitas Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*. Zugriff am 31.03.2021 unter <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/programm/ueber-das-programm/>
- Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (27.12.2003): *Sozialgesetzbuch (SGB) zwölftes Buch (XII) - Sozialhilfe*. Zugriff am 14.04.2021 unter https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_12/
- Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (Januar 2012): *Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) vom 22.12.2011, letzte Änderung 23.12.2016*. Zugriff am 13.04.2021 unter www.gesetze-im-internet.de
- Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (23.12.2016, letzte Änderung 04.05.2021): *Sozialgesetzbuch Neuntes Buch - Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung*. Zugriff am 07.05.2021 unter https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_9_2018/BJNR323410016.html
- Kinder Kinder Kinder (20.05.2013): *Zitat Emmi Pikler*. Zugriff am 13.04.2021 unter <https://mittenimlebenblog.wordpress.com/2013/05/20/104>
- Landesportal Sachsen- Anhalt (2013): *Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt. (Kinderförderungsgesetz - KiFöG) vom 5. März 2003. Fassung vom 23.01.2013*. Zugriff am 15.01.2018 unter http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/jportal/portal/t/d7f/page/bssahprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&fromdoc=doc=yes&doc.id=jlr-KiF%C3%B6G&doc.part=S&doc.price=0.0#focuspoint
- Lepenies, A. (2008): *Der Early Excellence- Ansatz in England und Deutschland- am Beispiel von Pen Green*. In M. Whalley und das PenGreen Centre Team: *Eltern als Experten ihrer Kinder. Das „Early Excellence“- Modell in Kinder- und Familienzentren. Mit einer Einleitung von Annette Lepenies*. Berlin: dohrmann Verlag.



Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen- Anhalt (August 2013): *Bildung: elementar- Bildung von Anfang an. Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen- Anhalt.* Weimar: Verlag das Netz.



Unterschriften der pädagogischen Fachkräfte

Homfeld	
Kallasch	
Alkhaloof	
Gründler	
Marold	
Wilke	
Uhlenhaut	
Müllich	
Fischer	
Ehrhardt	
Schröder	
Reichel	
Heßler	
Gentzsch	
Müller	

Scheffler	
Grosche	
Kotira	
Enkerts	
Buchs	
Kübart	
Pasenow	
Oehmichen	
Wieczorek	
Mäder	
Meyer, I.	
Donga	
Isge	
Behr	
Zabel	
Alomar	
Reinhardt	



Sinani	
Meyer, M.	
Titze	
Vinzelberg	
Volkmann	
Al Shehatha	
Koch	
Behrisch	
Kupke	
Rauchfuß	
Fidyka	
Baumann	
Stolzenberger	
Bartsch	

